© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fangen. Schon am 24. Juli hielt die zahlreiche erste Brut eine Hauptversammlung ab auf dem Schulhausdache, wobei viele zu Wort gekommen sind. Am 7. August gingen diese ab, und am 30. August war die zweite Brut schon flugfähig. Nun kam auch schon reichlicher Zuzug aus Norden und Osten, die nach gepflogenen Verhandlungen ihre Reise fortsetzten. Am 16. September ging die zweite Brut ab und nun sah man sie nur noch vereinzelt, wahrscheinlich solche aus verspäteten Bruten. Jedenfalls treten die Schwalben ihre gemeinschaftliche Reise in der Nacht an, denn heute sind sie noch da und am anderen Morgen sind sie verschwunden. In den kalten, regnerischen Septembertagen ging es ihnen herzlich schlecht, und sie hatten Mühe, ihr Leben zu fristen. In allen Mauerritzen suchten sie die Kerfe auf, und auf dem Felde und den Wiesen hielten sie vollständige Treibjagden nach solchen ab. Vor einigen Jahren kamen bei schönem Wetter anfangs Februar auf einmal sechs Rauchschwalben zum Vorschein, die aber nach einigen Tagen wieder verschwunden waren. Daß diese aus dem Süden kamen, ist wohl nicht anzunehmen, und müssen sie, wahrscheinlich als verspätete Brut, hier irgendwo überwintert haben.

In den Flörsheimer Kalkbrüchen hat sich die Uferschwalbe, Clivicola riparia, in größerer Anzahl angesiedelt, denn hier findet sie die von ihr gesuchten senkrechten Erdwände zum Nisten. Vermehrt haben sich seit einigen Jahren auch die Segler oder Turmschwalben, Apus apus, die täglich ihre gewandten Flugübungen ausführten mit dem dazu gehörigen Geschrei. Wo sie nisten, habe ich nicht entdecken können, allein die Entfernung kann nicht sehr groß sein, weil sie zu jeder Tageszeit sich hier sehen ließen. An dem Dom in Mainz sieht man sie in Gemeinschaft mit Dohlen, Colaeus monedula, und Turmfalken, Tinn. tinnunculus, sich herumtummeln und scheinen diese drei in guter Eintracht zu leben.

Einen schönen Anblick gewährt es, wenn sich die Schwalben auf Telegraphendrähten sammeln, es sieht dann aus wie riesige Perlenschnüre.

Zum Ankunfts- und Abzugstermine des Mauerseglers in Ostpreußen.

Von cand. theol. E. Christoleit.

Wenn die gegenwärtige Ornithologie, angeregt namentlich durch Gätkes Forschungen, ihr Interesse mit ganz besonderer Vorliebe dem Zuge der Vögel zugewendet hat, so ist das sehr erklärlich; ist doch der Vogelzug ebenso an sich ein einziges großes Problem (ganz besonders für diejenigen, die von materialistisch-darwinistischen Prämissen aus bis zur unbedingten Leugnung jedes Instinkts in der Tierwelt fortgeschritten sind), wie er andererseits eine Fülle von Einzelproblemen enthält; und wenn sie sich dabei augenblicklich mehr oder minder geneigt zeigt, für

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

diesen Zweck die Hilfe der sonst oft recht sehr über die Achsel angesehenen naturliebenden und naturbeobachtenden Laien anzunehmen, so ist das ebenso begreiflich, da zu den für eine systematische und umfassende Inangriffnahme dieser Frage notwendigen Beobachtungen die Zahl der geschulten Ornithologen eben unbedingt nicht ausreicht. Nichtsdestoweniger dürfte es fraglich erscheinen, ob bei den infolgedessen in letzter Zeit laut gewordenen Vorschlägen und Anregungen in dieser Hinsicht die Schwierigkeit solcher Beobachtungen, sofern sie exakt und zuverlässig sein sollen, nicht erheblich unterschätzt worden ist. Fehler von zwei oder drei Tagen können das Schlußresultat schon sehr wesentlich beeinflussen; wie viele Fälle wird es denn aber geben, in denen Ort, Witterung, Beobachter und Vögel übereinstimmend von so günstiger Beschaffenheit sind, daß man solche mit Sicherheit als ausgeschlossen ansehen kann? „Um die Ankunft bestimmter Vogelarten genau festzustellen", sagt Dr. Voigt (Exkursionsbuch zum Studium der Vogelstimmen) sehr mit Recht, „muß man sich täglich nach den betreffenden Revieren begeben, und selbst dann wird einem noch manches entgehen." Welcher Beobachter, wenn er nicht gerade Ornithologe von Fach oder etwa Forstmann ist (und oft auch dann nicht einmal), ist hierzu im stande? Und wie abhängig vom Zufall ist andererseits derjenige, der sich, wie es so oft der Fall ist, auf die ein oder zwei Pärchen eines Gartens oder Gehölzchens, deren Ankunft ihm ja dann allerdings meist nicht entgehen wird, zu beschränken gezwungen ist! Da darf man sich nicht allzusehr wundern, wenn, wie es kürzlich in unserer Monatsschrift geschah, ein Beobachter die Ankunft der Rauchschwalbe vor der der Singdrossel oder die der Gartengrasmücke (S. hortensis) am 3. und die der Rauchschwalbe in demselben Jahre am 22. April registriert. Für den Abzug aber erscheinen aus Gründen, die jedem, der einige Kenntnis des Vogellebens hat, geläufig sind, die Schwierigkeiten verdoppelt und verdreifacht, und es dürfte nicht schwer fallen, eine ganze Reihe von Zugvögeln aufzuzählen, über deren Abzugstermin sich, auch wenn man nach Weise moderner Vogelschützler von vornherein mit „Schlagnetzchen und Vogeldunst" vorgeht, genauere Daten so gut wie niemals werden ermitteln lassen. Nur wenige Arten sind es dagegen, die sich durch Individuenmenge oder auffallende Lebens- und Erscheinungsweise (zumal wenn sie an die Nähe menschlicher Wohnungen gebunden sind) oder, was am günstigsten ist, durch beides zugleich im entgegengesetzten Sinne auszeichnen, und unter diesen dürfte neben der mit Recht z. B. von der ungarischen ornithologischen Centrale besonders berücksichtigten Rauchschwalbe unser Mauersegler (Apus apus) obenan stehen. Desto auffallender — weil eben nicht auf Zufall zurückzuführen — ist es, wenn sich gerade hinsichtlich seines Zuges hier in Ostpreußen eine so erhebliche Abweichung von den gewöhnlichen Angaben herausstellt, wie ich sie im folgenden mitteilen möchte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In den ja meist auf mitteldeutsche Verhältnisse zugeschnittenen gebräuchlichen ornithologischen Werken wird mit geringen Abweichungen als Termin der Ankunft Anfang Mai, als Abzugstermin Anfang August oder gar schon Ende Juli bezeichnet, und noch in letzter Zeit hat in unserer Monatsschrift Fr. Lindner für einen eigentlich bereits zu Norddeutschland gehörigen Punkt, das Fallsteingebiet, diese Angaben lediglich bestätigt. Demgegenüber vollzog sich nach meinen Wahrnehmungen im letzten Jahrzehnt der An- und Abzug des Mauerseglers an meinen derzeitigen Aufenthaltsorten in unserer Provinz wie folgt. 1891 bemerkte ich in Königsberg i. Pr. die ersten am 13. Mai; etwa vom 17. August an begannen sie sich nur morgens und abends (etwa von 6 Uhr bis zur völligen Dunkelheit) sehen zu lassen, wobei sie sich morgens zwar wie gewöhnlich verhielten, abends aber höher und stiller als sonst in ruhigen Kreisen umherflogen; etwa vom 27. August an nahm auch ihre Zahl ab, und am 31. August sah ich die letzten, so hoch kreisend, daß sie mit bloßem Auge kaum zu erkennen waren. 1892 kamen sie an demselben Orte am 10. Mai an; bis zum 20. August ließ sich keine wesentliche Veränderung bemerken, in den folgenden Tagen aber, in denen ich am Beobachten verhindert war, zog offenbar die Mehrzahl ab; vom 24. bis zum 27. August waren nur noch einzelne wieder sehr hoch und lautlos kreisend zu bemerken. 1893 sah ich den ersten erst am 16. Mai; bis zum 21. August blieb die Zahl der Vögel ziemlich unverändert, und auch noch nach diesem Tage versuchten sich, während die Gesamtzahl rasch abnahm, bis zum 29. August und dann noch einmal sogar am 8. September jeden Abend einige Exemplare in dem gewöhnlichen spielenden, ziemlich niedrig unter vielem Geschrei gemeinschaftlich ausgeführten Umherschwärmen. Noch auffallender war das Ergebnis 1894; während wiederum am 10. Mai die ersten sich einstellten, begann erst Anfang September ihre Anzahl langsam abzunehmen; seit dem 11. waren nur noch einzelne hoch und still kreisende zu sehen, von diesen der letzte aber erst am 19. September. 1895 ließen sich die ersten (diesmal übrigens wohl nur Vorläufer, während die Hauptmasse einige Tage später einrückte) in Königsberg i. Pr. am 8. Mai sehen, während der Abzug in Wehlau um den 20. August erfolgte, hoch und still kreisende Durchzügler aber hier nicht bemerkt wurden. 1896 sah ich die ersten in Königsberg erst am 19. Mai; für den Abzug dieses Jahres fehlen mir leider Aufzeichnungen wie für 1897 überhaupt. 1898 bemerkte ich in Königsberg die ersten wiederum am 8. Mai, während der Abzug in diesem Jahre, in dem mir zu genauerem Beobachten die Zeit fehlte, schon Mitte August vor sich zu gehen schien. 1899 kamen die Mauersegler in Jesau (Kreis Pr.-Eylau) am 13. Mai an, und um den 20. August war auf dem Gutshofe die Mehrzahl, seit dem 23. auch der in seinem Verhalten bis dahin nicht abweichende Rest verschwunden; dagegen sah

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ich über dem etwa $^3/_4$ Meile von Jesau entfernten Teiche von Schrombehnen noch am 25. August eine größere Anzahl in gewöhnlicher Weise den Insektenfang betreiben, und noch am 7. September umflog eine kleine Schar niedrig und mit Geschrei, überhaupt durchaus nicht wie fremde Durchzügler sich verhaltend, die Jesauer Kirche. 1900 endlich verzögerte sich in Memel infolge eines um die gewöhnliche Zeit ihrer Ankunft erfolgenden ganz abnormen Kälterückschlages, der es sogar bis zu einem heftigen, den Boden auf mehr als 24 Stunden zollhoch bedeckenden Schneetreiben brachte, ihre Rückkehr oder wenigstens ihr Erscheinen im Freien bis zum 22. Mai, während ihr Abzug ganz besonders pünktlich erfolgte; am 16. August war noch nicht die geringste Veränderung zu bemerken, am 17. aber nur noch eine kleine Anzahl und am 18. kein einziger mehr zu sehen; ebensowenig ließen sich an den folgenden Abenden hoch und still kreisende Durchzügler blicken. Faßt man demnach, was doch wohl das Wahrscheinlichste ist, die nur abends in geringer Anzahl hoch und still kreisenden Exemplare als auf der Durchreise von Norden her begriffen sowie die am 21. bis 29. August und 8. September 1893 und am 21. bis 23. und 25. August sowie 7. September 1899 gesehenen als verspätete Brutvögel auf, so ergiebt sich folgende Zusammenstellung:

		Ankunft	Abzug des Hauptteiles der Brutvögel	Abzug der letzten Durch- und Nachzügler
1891	(Königsberg)	13. 5.	27. 8.	31. 8.
1892	„	10. 5.	21.—23. 8.	27. 8.
1893	„	16. 5.	21. 8.	8. 9.
1894	„	10. 5.	1.—10. 9.	19. 9.
1895	(Königsberg-Wehlau)	8. 5.	20. 8.	—
1896	„	19. 5.	?	?
1897	„	?	?	?
1898	(Königsberg)	8. 5.	15. 8. (?)	?
1899	(Jesau)	13. 5.	20. 8.	7. 9.
1900	(Memel)	22. 5.	17.—18. 8.	—.

Es zog also, bei möglichster Vorsicht in der ja freilich etwas unsicheren Abgrenzung der Durch- und Nachzügler und ohne sich auf die allen Zufällen preisgegebene Berechnung von Normalankunfts- und -abzugstagen einzulassen, an den genannten Orten des nördlichen Ostpreußens im letzten Jahrzehnt der Mauersegler, während die Ankunft etwa eine Woche später erfolgte als in Mitteldeutschland, durchschnittlich reichlich zwei Wochen später ab, als es ganz allgemein für Mitteldeutschland angegeben wird, während zugleich noch später erscheinende Durchzügler, deren Zahl sich, wenn man berück-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sichtigt, daß gerade diese Art doch schwerlich so langsam und „bummelnd" zieht, daß sich dieselben Exemplare zwei Abende hintereinander an demselben Orte zeigen werden, als gar nicht so unbedeutend darstellt, bewiesen, daß an weiter nördlich oder, falls die Zugrichtung des Mauerseglers keine streng nordsüdliche sein sollte, nordöstlich gelegenen Orten der Abzug noch später vor sich ging[1]). Ganz ohne Analogie ist diese auf den ersten Blick recht befremdlich erscheinende Thatsache, die ja fernerhin auch von anderen Beobachtern leicht festzustellen sein würde, nun allerdings keineswegs; bei vielen Strich- und Wandervogelarten, namentlich Raubvögeln, aber auch manchen Schwimm- und selbst Singvögeln ist es ja eine allbekannte Erscheinung, daß erst nach dem Abzuge der in Deutschland brütenden Individuen die nordischen Stücke derselben Arten bei uns einzutreffen und teilweise den ganzen Winter über zu bleiben pflegen, also, worauf es hierbei doch ankommt, die nordischen Exemplare dem rauheren Klima ihrer Heimat in so hohem Maße angepaßt sind, daß sie im Herbste ihm resp. dem durch es herbeigeführten Nahrungsmangel nicht nur eben so lange, sondern noch länger (oder entsprechend im Frühlinge früher) Trotz bieten können als ihre bei uns heimischen Artgenossen, und selbst von Zugvögeln liegen bereits analoge Fälle vor, wie, um hier dies eine zu erwähnen, nach Flörickes ausdrücklicher Angabe die Flußseeschwalbe auf dem Rossitter Bruche regelmäßig etwa 10 Tage früher eintrifft und zur Brut schreitet als in Mitteldeutschland; immerhin ist bei einem so regelmäßigen und zu seiner Erhaltung so unbedingt auf ein reiches Insektenleben angewiesenen Zugvogel wie dem Mauersegler ein solches Verhältnis doppelt bemerkenswert.

Fütterung der Vögel am Fenster.[2])

Von Henrik Godske-Nielsen.

(Mit einer Abbildung im Text.)

Um Vögel im Winter direkt am Fenster zu füttern, hat man oft ein Brett außerhalb am Fenstergesims angebracht. Diese wenig saubere Vorrichtung hat

[1]) Auch unter diesen Umständen bleibt freilich der Abzugstermin von 1894 eine Ausnahme, für die ich auch nicht einmal vermutungsweise einen Grund anzugeben weiß.

[2]) Gern geben wir der obenstehenden Schilderung Raum in unserer Monatsschrift, wenn wir auch nicht der Ansicht sind, daß durch sie eine wirklich und unter allen Umständen sichere Art der Fütterung für Vögel im Winter erzielt wird. Wir sind der Überzeugung, daß sie in keiner Weise den Berlepsch'schen Futterbaum zu ersetzen oder auch nur ihm nahe zu kommen imstande ist, aber einmal hat nicht jeder Vogelfreund die Möglichkeit, einen solchen Futterbaum in seinem eigenen Hof oder Garten oder auf seinem Balkon aufzustellen, und dann verbindet so mancher mit der Fütterung der Vögel im Winter nicht sowohl die Idee, den Vögeln wirksam zu helfen, als vielmehr sie an sein Fenster zu gewöhnen und sich und seine Angehörigen durch die Beobachtung der gefiederten Gäste zu erfreuen. Für beide ist die Fütterungsmethode des Herrn Godske-Nielsen wie geschaffen. Die Redaktion.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Christoleit Ernst

Artikel/Article: Zum Ankunfts- und Abzugstermine des Mauerseglers in Ostpreußen. 68-72